



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG SUISSE
UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ

Wegleitung zum Verfassen von Seminararbeiten

**am Departement für Psychologie
Universität Freiburg (CH)
deutschsprachige Lehrstühle**

Verfasst von Stephanie Ganz, Nadine Hilti, Odilo Huber,
Jörg Renz, Michael Schulte, Ursina Teuscher, Peter Wilhelm.
Ergänzt von Kirsten Schweinberger, Christiane Herre.
Dieses Dokument wurde mit L^AT_EX erzeugt.
8. Oktober 2008, Version 0.92

Diese Bestimmungen sind gültig ab dem HS 2008.
on-line verfügbar unter:
http://www.unifr.ch/psycho/th_de/wegleitung.pdf

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Lernziele	2
2.1	Inhaltliche Lernziele	2
2.2	Formale Lernziele	2
3	Weg durch die Arbeit	3
4	Struktur und Aufbau der Arbeit	3
4.1	Umfang und Layout	3
4.2	Sprache und Stil	4
4.3	Aufbau	4
4.3.1	Deckblatt	5
4.3.2	Inhaltsverzeichnis	5
4.3.3	Zusammenfassung	5
4.3.4	Einleitung	5
4.3.5	Hauptteil	6
4.3.6	Diskussion	6
4.3.7	Literaturverzeichnis	6
5	Formale Gestaltung der Arbeit	6
5.1	Tabellen und Abbildungen	6
5.2	Quellenangaben im Text	7
5.2.1	Werk einer Einzelautorin	7
5.2.2	Werk von zwei oder mehreren Autorinnen	8
5.2.3	Körperschaftsautoren	9
5.2.4	Mehrere Angaben in einem Klammersausdruck	9
5.2.5	Sekundärzitate	10
5.2.6	Wörtliche Zitate	10
5.3	Literaturverzeichnis	11
5.3.1	Reihenfolge der Werke	11
5.3.2	Zeitschriften	12
5.3.3	Bücher	13
5.3.4	Elektronische Medien	14
5.3.5	Beispiele für die Aufführung weiterer Quellen	14
6	Literaturverzeichnis	15

1 Einleitung

Für eine Seminararbeit am Departement für Psychologie ist es unerlässlich, dass die Arbeit den formalen und inhaltlichen Kriterien dieser Begleitung entspricht. Sollte dies nicht der Fall sein, kann die Annahme der Arbeit verweigert werden.

Seminararbeiten dienen als Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit dem Verfassen solcher Arbeiten erhalten Studierende die Möglichkeit der selbständigen und vertieften Bearbeitung eines *klar abgegrenzten* Themenbereiches.

Die Erstellung von Seminararbeiten ist ein zentraler Bestandteil der fachlichen Qualifizierung und für Studierende mit Hauptfach Psychologie eine notwendige Voraussetzung für die Einschreibung zur Bachelorarbeit. Ohne angenommene Seminararbeit ist keine Einschreibung in die Bachelorarbeitsthemen im dritten Studienjahr möglich.

2 Lernziele

Übergeordnetes Ziel von Seminararbeiten ist die klare und logisch strukturierte Kommunikation von Sachverhalten, Ergebnissen bzw. Erkenntnissen und Ideen zu einem bestimmten Thema.

2.1 Inhaltliche Lernziele

Die Studentin¹ soll lernen, wie man

- eine bearbeitbare Fragestellung entwickelt
- einen kritischen Überblick über die für die Fragestellung zentrale Literatur gibt
- die Fragestellung analysiert und präzisiert
- mögliche Antworten entwickelt und dafür argumentiert

2.2 Formale Lernziele

Die Studentin soll lernen

- Literatur zu suchen und zusammenzustellen
- die Arbeit nach formalen Kriterien abzufassen
- richtig zu zitieren
- ein Literaturverzeichnis zu erstellen

¹Im Folgenden werden immer die weiblichen Formen stellvertretend für beide Geschlechter verwendet.

3 Weg durch die Arbeit

Die nachfolgend dargestellte Vorgehensweise soll helfen, die Planung zu erleichtern und einen einheitlichen Ablauf sicherzustellen.

1. Themensuche in Absprache mit der Betreuerin
2. Verfassen einer einseitigen Disposition, die ein grob strukturiertes Inhaltsverzeichnis und eine Literaturliste enthält
3. Besprechen der Disposition mit der Betreuerin
4. Verfassen der Arbeit
5. Abgabe einer ersten Version, die von der Betreuerin korrigiert und mit ihr besprochen wird
6. Abgabe der revidierten Fassung *und* der ersten Fassung

Die Seminararbeit muss zu einem festgesetzten Termin abgegeben werden (siehe Homepage der Einschreibung). Spätestens einen Monat nach der Abgabe bekommt die Studentin Feedback durch die Betreuungsperson. Nach diesem Feedback sollte die Arbeit innerhalb eines Monats überarbeitet werden. Bei der Abgabe muss die überarbeitete Version den Kriterien (siehe Kriterienkatalog) entsprechen, sonst wird die Seminararbeit abgelehnt. Im Fall der Ablehnung der Seminararbeit muss diese Studienleistung im darauffolgenden Studienjahr wiederholt werden. Damit ist kein fristgerechter Beginn der Bachelorarbeit möglich (siehe Reglement).

4 Struktur und Aufbau der Arbeit

4.1 Umfang und Layout

Seminararbeiten umfassen mindestens 15 bis *maximal* 20 Textseiten. Längere Arbeiten werden nicht angenommen.

Der Seitenabstand des Textes von allen Papierrändern beträgt mindestens 2 cm. Zwischen allen aufeinanderfolgenden Zeilen des Textes ist ein *eineinhalbzeiliger* Abstand einzuhalten. Absätze sind durch Einzüge am Absatzanfang oder durch Abstände voneinander zu trennen.

Es ist eine gebräuchliche Schriftart zu wählen (Bsp.: Times, Arial). Je nach Schriftart führen Schriftgrößen von 11 oder 12 Punkten zu gut lesbaren Ergebnissen. Alle Seiten sind fortlaufend durchnummerieren. Das Inhaltsverzeichnis trägt die Seitennummer "1", das Deckblatt wird *nicht* nummeriert.

4.2 Sprache und Stil

Die *Darstellung* von Inhalten soll sachlich, ausgewogen und themenbezogen sein. Eigene Bewertungen und solche anderer Autorinnen werden kenntlich gemacht und begründet.

Der *schriftliche Ausdruck* sollte präzise und sparsam sein. Wortwiederholungen sind zu vermeiden, ebenso umgangssprachliche Wendungen. Kurze Sätze sind besser lesbar als lange. Bei längeren Sätzen lohnt es sich deshalb zu überlegen, ob der gemeinte Sachverhalt in zwei Sätzen einfacher und klarer ausgedrückt werden könnte.

Fremdwörter und fremdsprachliche Ausdrücke sind gezielt und sparsam zu verwenden. Auf jeden Fall sind sie vor der Benutzung auf ihren Bedeutungsinhalt hin zu überprüfen.

Wenn für Fachtermini keine angemessenen deutschsprachigen Übersetzungen bestehen, kann auf die englischsprachigen Ausdrücke zurückgegriffen werden.

Die *Zeitform* sollte konsistent gebraucht werden, d.h. ein Wechsel zwischen Imperfekt und Präsens sollte vermieden werden. Der Imperfekt wird gebraucht, wenn Studien besprochen oder wenn Argumente und Schlussfolgerungen anderer Autorinnen berichtet werden. Eigene Schlussfolgerungen werden gewöhnlich im Präsens formuliert.

Die *grammatikalische und orthographische Korrektheit* des Textes wird vorausgesetzt. Es wird deshalb erwartet, dass die Arbeit vor der Abgabe von einer zweiten Person durchgelesen wurde.

4.3 Aufbau

Die beschriebenen Inhalte sollten gut geordnet und aufeinander bezogen sein. Seminararbeiten enthalten folgende Elemente:

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung: Enthält die Kernaussagen der Arbeit

Einleitung: Hinführen zur Problemstellung

Hauptteil: Abhandlung der Problemstellung, Darstellung der Theorien/der empirischen Ergebnisse

Diskussion: Kurze Zusammenfassung des Hauptteils, in Bezugsetzen der einzelnen Teile (Theorie, empirische Ergebnisse usw.)

Literaturverzeichnis

Der logische Aufbau der Arbeit sollte bereits in der Gliederung bzw. im Inhaltsverzeichnis erkennbar sein und wie ein roter Faden durch den ganzen Text führen. Zu einem neuen Gedanken sollte eine Überleitung erfolgen.

4.3.1 Deckblatt

Das Deckblatt enthält die auf nachfolgendem Muster aufgeführten Informationen.

<p>Thema</p> <p>Seminararbeit bzw. Proseminararbeit am Department für Psychologie Universität Freiburg (CH)</p>
<p>Lehrstuhl: BetreuerIn: (Name, Vorname)</p> <p>VerfasserIn: (Name, Vorname) Adresse: mit Telefon/e-mail Semester: Abgabedatum:</p>

4.3.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis folgt direkt dem Deckblatt. In Verbindung mit den Seitenangaben und hierarchisch geordneten Kapitelüberschriften lassen sich die thematischen Schwerpunkte eindeutig ersehen. Die einzelnen Kapitelüberschriften müssen inhaltlich aussagekräftig sein. Als Muster kann das Inhaltsverzeichnis dieser Wegleitung dienen.

4.3.3 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung hat keinen eigenen Gliederungspunkt, wird mit Zusammenfassung überschrieben und steht separat auf einer Seite. Sie enthält die Kernaussagen der Arbeit (Beschreibung der Problemstellung und Erkenntnisse in ca. 200 Wörtern). Gute Zusammenfassungen sind schwierig zu verfassen - hilfreich ist, die Zusammenfassungen von verschiedenen Journalartikeln zu lesen.

4.3.4 Einleitung

Das Kapitel "Einleitung" kann in die Abschnitte *Problemstellung*, *Zielsetzung* und *Vorgehen* unterteilt werden (die Kapitelnummerierung beginnt mit "1 Einleitung").

Problemstellung: Welches Problem bzw. Thema soll behandelt werden?

Zielsetzung: Welche Fragen bzw. Fragestellung(en) soll(en) beantwortet werden?

Vorgehen: Wie sieht der Weg durch die Arbeit im Groben aus - welche Theorien, empirischen Arbeiten usw. werden dargestellt?

4.3.5 Hauptteil

Im Hauptteil soll das Problem genauer dargelegt werden (wenn nicht schon in der Einleitung erfolgt). Anhand der gewählten Texte werden Theorien vorgestellt und somit der Forschungsstand beschrieben. Im Weiteren sollen empirische Arbeiten mit theoretischen und empirischen Befunden genauer behandelt werden.

4.3.6 Diskussion

Die Diskussion (mindestens eine Seite) beginnt mit einer Darlegung der Problemstellung und einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Hauptteils. Es folgt eine kritische Beurteilung der behandelten Theorien und empirischen Beiträge. Abschliessend soll eine Zusammenführung der beschriebenen Problemstellungen versucht werden bzw. die Fragestellung(en) sollen beantwortet und anhand der dargestellten Theorien und empirischen Befunde diskutiert werden. Leitfragen dafür können sein: Wo lassen sich die Erkenntnisse in die Theorien einbauen? Wo fehlt es den Theorien an Erklärungen?

4.3.7 Literaturverzeichnis

Es müssen alle im Text angeführten Referenzen in die Literaturliste aufgenommen werden. Die Zitierregeln werden im Kapitel 5.2 genauer behandelt.

5 Formale Gestaltung der Arbeit

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2. überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Die Richtlinien werden nun auszugsweise behandelt. Bei Unklarheiten ist es sinnvoll, zusätzlich zu dieser Wegleitung die Richtlinien für Manuskriptgestaltung (Bibliothek HPAED T-70B) zu konsultieren.

5.1 Tabellen und Abbildungen

Tabellen dienen dazu, Material (meist numerische, teilweise auch verbale Information) übersichtlich und komprimiert darzustellen. Jede Tabelle ist zwar ein Bestandteil des Textes, soll jedoch auch für sich allein verständlich sein. Die Darstellung ist einheitlich zu gestalten. Im Text ist nie auf Tabellen durch Lokalisationen (wie etwa "die folgende

Tabelle”) zu verweisen, sondern stets durch Verwendung der Angabe ”Tabelle”, gefolgt von der *Tabellennummer*².

⊙ Wie aus Tabelle 1 zu ersehen,

Jede Tabelle (vgl. Tabelle 1) wird mit einer knappen, aber aussagekräftigen Überschrift und - bei Bedarf - einer Anmerkung (Legende) versehen. Letztere wird stets *unter* der Tabelle angeführt. Wird Material (Textstellen, Tabellen, Abbildungen usw.) direkt oder indirekt aus anderen Quellen übernommen, so ist dies durch eine Quellenangabe kenntlich zu machen (s. Kapitel 5.2).

Tabelle 1: *Zahl der Fernsehstunden pro Tag*
(nach Lotta & Fehr, 2001, S. 45)

Alter in Jahren	N	Mo-Fr	Sa ^a	So ^b
3-4	50	1.0	2.1 ^c	2.2
5-6	60	1.3	2.5	2.8
U-Test			*	*

Anmerkung: Die Sendezeit beträgt pro Tag 12 Stunden. Mo: Montag, Fr: Freitag, Sa: Samstag, So: Sonntag. Angabe von Medianwerten.
* $p < .05$.

^aOhne Berücksichtigung von Feiertagen

^bMit Berücksichtigung von Feiertagen

^cWert bezieht sich auf ein $n = 48$, da Missing Data

Bei *Abbildungen* (vgl. Abbildung 1), welche u.a. Photographien, Graphiken, Diagramme oder Schemata enthalten können, werden der Titel und die Legende *unter* die Abbildung gesetzt. Die Nummerierung von Abbildungen ist *unabhängig* von der Tabellennummerierung.

5.2 Quellenangaben im Text

Die Herkunft einer Aussage muss durch die Angabe der Quelle belegt werden. Im Text erfolgt ein Kurzhinweis, wodurch die Leser die vollständige Angabe im alphabetisch gereihten Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit auffinden können.

5.2.1 Werk einer Einzelautorin

Nach einer zu belegenden Aussage wird der Name der Autorin und, durch ein Komma getrennt, das Erscheinungsjahr in Klammern angegeben.

⊙ Eine frühe Beschäftigung mit diesem Phänomen (Müller, 1954)

²Im Folgenden sind Beispiele mit ⊙ gekennzeichnet

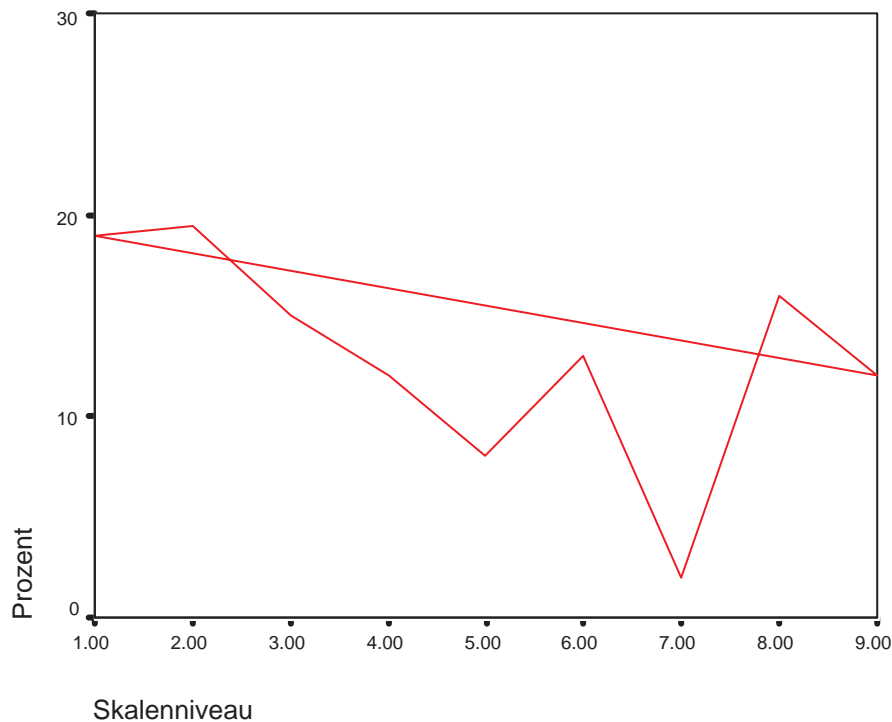


Abbildung 1: Prozentränge der 9 Skalen

Ist der Name der Autorin Bestandteil des Textes, wird *unmittelbar* nach dem Namen das Erscheinungsjahr des Werkes in Klammern gesetzt.

- ⊙ Schon Müller (1954) beschäftigte sich mit diesem Phänomen

Sollten jedoch sowohl der Name als auch das Erscheinungsjahr bereits Bestandteile des Textes sein, entfällt ein zusätzlicher Hinweis in Klammern.

- ⊙ Bereits 1954 beschäftigte sich Müller mit diesem Phänomen

Innerhalb desselben Absatzes kann nach der erstmaligen Angabe das weitere Anführen des Erscheinungsjahres entfallen, sofern dadurch die Eindeutigkeit der Quellenangabe gewährleistet bleibt.

Tipp: Ersetzen des Namens durch "der Autor", "die Autorin" oder durch "sie/er", damit im *gleichen Abschnitt* der Name nicht jedesmal genannt werden muss.

5.2.2 Werk von zwei oder mehreren Autorinnen

Ein Werk von zwei Autorinnen wird bei jedem Bezug stets unter der Angabe *beider* Namen zitiert. Im Text werden diese beiden Namen durch "und" verbunden, innerhalb von Klammern, bei Tabellen und im Literaturverzeichnis durch das Et-Zeichen "&".

- ⊙ ... wie Schmid und Maier (1991) zeigten,
- ⊙ ... weitere Untersuchungen (Schmid & Maier, 1991)

Hat ein Werk *mehr als zwei* aber *weniger als sechs* Autorinnen, werden beim ersten Bezug im Text auf dieses Werk sämtliche Autorinnen angeführt. Die Namen der Autorinnen werden durch Kommata getrennt, zwischen dem vorletzten und letzten Namen steht das Wort "und" (in Klammern das Et Zeichen) ohne vorhergehendes Komma. Nachfolgende Angaben dieses Werkes enthalten nur mehr den Namen der ersten Autorin, gefolgt von der Angabe "et al." und dem Jahr.

- ⊙ Kahneman, Tversky, Slovic und Heckhausen (1989) → beim ersten Auftreten
- ⊙ (Kahneman, Tversky, Slovic & Heckhausen, 1989) → beim ersten Auftreten in Klammer
- ⊙ Kahneman et al. (1989) → weitere Verweise

Bei einem Werk von *sechs oder mehr* Autorinnen ist stets (auch beim ersten Auftreten) nur der Name der ersten Autorin gefolgt von "et al." und das Erscheinungsjahr anzuführen (im Literaturverzeichnis werden sämtliche beteiligten Autorinnen angegeben).

5.2.3 Körperschaftsautoren

Grundsätzlich sollten die Namen von Körperschaftsautoren (z.B. Institutionen, Ämter) bei jedem Bezug im Text voll ausgeschrieben werden. Es ist aber auch möglich, den Namen nur beim ersten Auftreten voll auszuschreiben und eine Abkürzung hinzuzufügen sowie bei weiteren Bezügen nur mehr die Abkürzung zu verwenden.

- ⊙ (American Psychiatric Association [APA], 1994) → beim ersten Auftreten
- ⊙ (APA, 1994) → weiteres Auftreten
- ⊙ American Psychiatric Association. (1994). ... → im Literaturverzeichnis

5.2.4 Mehrere Angaben in einem Klammersausdruck

Zwei oder mehr Werke derselben Autorin werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht, der Name der Autorin erscheint nur einmal.

- ⊙ (Beck, 1978, 1982)

Arbeiten derselben Autorin aus demselben Erscheinungsjahr werden mit den Zusätzen "a", "b", "c" usw. unmittelbar nach dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet.

- ⊙ (Felder, 1983a, 1983b)

Zwei oder mehr Werke verschiedener Autorinnen werden in alphabetischer Reihenfolge nach dem Familiennamen der Erstautorin angeführt und nicht nach dem Erscheinungsjahr gereiht; die Angaben der Werke verschiedener Autorinnen werden durch Strichpunkte getrennt.

- ⊙ (Beck, 1998, 2001; Müller, 1976; Schmidt, 1988)

5.2.5 Sekundärzitate

Im Text erscheint die Quellenangabe der nicht vorliegenden Originalarbeit, gefolgt von dem Hinweis "zitiert nach" und der Angabe jener Quelle, die der Verfasserin vorliegt.

- ⊙ Müller (1954, zitiert nach Barnabas, 1995)
- ⊙ (Müller, 1954, zitiert nach Barnabas, 1995)

Im Literaturverzeichnis ist nur die Quelle, nicht die Originalarbeit anzuführen.

- ⊙ Barnabas, B. (1995). *Kritischer Rationalismus*. Bern: Huber.

5.2.6 Wörtliche Zitate

Textteile aus dem Werk einer anderen Autorin, Bestandteile einer Testaufgabe oder wörtliche Instruktionen sind wortgetreu wiederzugeben. Soweit es sich um kürzere Zitate handelt, sind sie im Text in (doppelten) Anführungszeichen einzuschliessen. Die Quellenangabe eines wörtlichen Zitates enthält Autorin, Erscheinungsjahr und *Seitenangabe*:

- ⊙ Der Aussage, "leider ist die Verwendung des Begriffes 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (Ewert, 1983, S. 117), ist nur zuzustimmen.
- ⊙ Auch Ewert (1983) stellt fest, dass "leider ... die Verwendung des Begriffes 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (S. 117) ist.

Längere Zitate (mehr als 40 Worte) sind als *Blockzitate* darzustellen: Diese werden als eigener Absatz ohne Anführungszeichen angeführt. Ein Blockzitat hat einen 2-zeiligen Abstand, beginnt stets in einer neuen Zeile und wird zur Gänze eingerückt.

- ⊙ Traxel (1974) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S.15)

Wörtliche Zitate müssen nach Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion exakt mit dem Original übereinstimmen, auch wenn dieses fehlerhaft ist. An Änderungen ohne weitere Kennzeichnung sind nur erlaubt,

- den ersten Buchstaben des Zitates von Gross- in Kleinbuchstaben oder umgekehrt zu ändern,
- das abschliessende Satzzeichen des Zitates zu ändern, um es der Syntax des Satzes, in dem es steht, anzupassen.

Alle übrigen Änderungen, die vorgenommen werden, müssen als solche gekennzeichnet werden.

- ⊙ ...”von grosser Bedeutung Diese wird”... → bei Auslassungen
- ⊙ ”Sie [die Expertinnen] haben festgestellt, dass”... → bei Einfügungen
- ⊙ ...”eine *besondere* [Hervorhebung v. Verf.] Bedeutung.” → bei Hervorhebungen

5.3 Literaturverzeichnis

Jede Quellenangabe im Text muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein; umgekehrt muss auch auf jede Angabe des Literaturverzeichnisses im Text Bezug genommen werden. Es ist daher sorgfältig zu prüfen, dass jede Angabe an *beiden* Stellen vorhanden ist und dass die Quellenangabe im Text mit der Darstellung im Literaturverzeichnis übereinstimmt.

5.3.1 Reihenfolge der Werke

Die Werke werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der Erstautorin gereiht. Die Reihung erfolgt Buchstabe für Buchstabe. Wie im Text ist ein einzeiliger Abstand einzuhalten.

Enthält das Literaturverzeichnis *mehrere Arbeiten* derselben Autorin, gelten folgende Regeln:

- Werke der Einzelautorin allein gehen Werken mit anderen nachgereihten Autorinnen voran.

- Werke derselben Erstautorin mit verschiedenen Koautorinnen werden alphabetisch nach dem Familiennamen der zweiten Autorin gereiht; ist dieser identisch, nach dem Familiennamen der dritten Autorin usw.
- Werke derselben Autorin (derselben Autorinnengruppe) werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht, die älteste Veröffentlichung zuerst.
- Werke derselben Autorin (derselben Autorinnengruppe) mit demselben Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht. Unmittelbar an das Erscheinungsjahr werden in die Klammer Kleinbuchstaben (a, b, c, usw.) gesetzt.
- Arbeiten, die bereits zur Publikation angenommen wurden, aber noch nicht erschienen sind, erhalten keine Angabe zum Erscheinungsjahr; an dessen Stelle wird der Vermerk "in Druck" gesetzt.
- Körperschaftsautoren (z.B. Institutionen, Ämter) werden im Literaturverzeichnis im vollen Wortlaut und nicht mit ihrer Abkürzung angeführt und nach deren erstem Wort gereiht.

Ist bei einer Quelle keine Autorin vorhanden, rückt der Titel an die Stelle des Autorinnennamens, und das Werk wird nach dem ersten Wort des Titels alphabetisch eingereiht (wobei bestimmte und unbestimmte Artikel unberücksichtigt bleiben).

5.3.2 Zeitschriften

Bestandteile der Literaturangabe:

Autorin(nen). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Band bzw. Jahrgang* (Heftnummer), Seitenangaben.

Ist eine Heftnummer vorhanden, ist diese anzuführen.

- ⊙ Brandtstädter, J., Krampen, G. & Warndorf, P. K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 17, 41-52.
- ⊙ Giesecke, H. (1985). Wozu noch Jugendarbeit? *Die Jugend*, 27 (3), 1-7.

Themenheft:

- ⊙ Tack, W. (Hrsg.). (1986). Statistik [Themenheft]. *Diagnostica*, 32 (1).

Artikel in einer Zeitung:

- ⊙ Zimmer, D. E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit*, S. 47-48.

5.3.3 Bücher

Bestandteile der Literaturangabe:

Autorin(nen). (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verleger.

Als Erscheinungsjahr gilt das im Copyright-Vermerk angeführte Jahr (bzw. jenes Jahr, in welchem das Buch letztmals überarbeitet wurde). Fehlt eine Angabe des Erscheinungsjahres, ist in die Klammern "o.J." (= ohne Jahr) zu setzen.

Der Titel des Buches wird vollständig inklusive eventuell vorhandener Untertitel aufgeführt. Für die Auffindung des angegebenen Werkes wesentliche Zusatzinformation (wie Auflage oder Bandziffer) wird in runden Klammern angefügt.

Bei mehreren (Verlags-)Orten wird nur der zuerst genannte angeführt. Fehlt eine Angabe des Erscheinungsortes, wird stattdessen "o.O." (= ohne Ort) geschrieben.

Ist die Autorin gleichzeitig Verlegerin (was z.T. bei Institutionen der Fall ist), wird das Wort "Autorin" als Angabe der Verlegerin verwendet.

- ⊙ Szagun, G. (1980). *Sprachentwicklung beim Kind*. München: Urban & Schwarzenberg.

Buch mit Auflagenangabe:

- ⊙ Häcker, H. & Stapf, K. H. (Hrsg.). (1998). *Dorsch Psychologisches Wörterbuch* (13. überarbeitete und erweiterte Aufl.). Bern: Huber.

Kapitel aus einem Herausgeberwerk:

- ⊙ Semmer, N. & Udrys, I. (1995). Bedeutung und Wirkung von Arbeit. In H. Schuler (Hrsg.), *Lehrbuch Organisationspsychologie* (2. korrigierte Aufl.) (S. 133-165). Bern: Huber.
- ⊙ Jäger, R. S. (1982). Diagnostische Urteilsbildung. In K. J. Groffmann & L. Michel (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie: Themenbereich B Methodologie und Methoden, Serie II Psychologische Diagnostik, Band 1 Grundlagen psychologischer Diagnostik* (S. 295-375). Göttingen: Hogrefe.

Fremdsprachige Publikationen werden mit den Abkürzungen der entsprechenden Sprache im Literaturverzeichnis angeführt. Für englischsprachige Werke sind folgende Abkürzungen zu gebrauchen: ed. (edition); 2nd ed. (second edition); Ed. (Editor); Eds. (Editors), p. (page); pp. (pages); Vol. (Volume); Vols. (Volumes).

- ⊙ American Psychiatric Association. (1994). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (4th ed.). Washington, DC: Author.
- ⊙ Hammond, J. (Ed.). (1999). *Human judgment and social policy*. London: Oxford University Press.

Wird auf die *Übersetzung* einer fremdsprachigen Publikationen zurückgegriffen, erscheint diese im Literaturverzeichnis wie folgt:

- ⊙ Lindsay, P. H. & Norman, D. A. (1981). *Einführung in die Psychologie*. Berlin: Springer. (Original erschienen 1977: Human Information Processing)

Erwähnung im Text: Lindsay und Norman (1977/1981) beschreiben

5.3.4 Elektronische Medien

Internetquellen sollten zurückhaltend genutzt und auf ihre Fundiertheit bzw. Wissenschaftlichkeit hin überprüft werden. Im Literaturverzeichnis sind sie mit dem Vermerk "on-line", der Zugriffsadresse und dem Zugriffsdatum zu versehen.

- ⊙ Bundesamt für Statistik. (Hrsg.). (2002). *Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Absolventenbefragung 2001*. [on-line]. Verfügbar unter: <http://www.statistik.admin.ch/> [01.10.2003].
- ⊙ Pritzker, T. J. (No date). *An early fragment from central Nepal*. [on-line]. Available: <http://www.ingress.com/astanart/pritzker/pritzker.html> [1995, June 8].

On-line abstract:

- ⊙ Meyer, A. S. & Bock, K. (1992). The tip-of-the-tongue phenomenon: Blocking or partial activation? [on-line]. *Memory & Cognition*, 20, 715-726. Abstract from: DIALOG File: PsychINFO Item: 80-16351.

5.3.5 Beispiele für die Aufführung weiterer Quellen

Forschungsberichte und Dissertationen (zum Teil unveröffentlicht):

- ⊙ Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin No. 23). Wien: Universität, Institut für Psychologie.
- ⊙ Meyer, J. (1999). *Zur Frage der Duplizität*. Unveröffentlichte Dissertation, Christian-Albrecht-Universität Kiel.
- ⊙ McIntosh, D. N. (2003). *Religion as schema, with implications for the relation between religion and coping*. Manuscript submitted for publication.

Beiträge auf Tagungen:

- ⊙ Neubauer, A. (1995). Physiologische Ansätze der menschlichen Intelligenz. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg, 1994* (S. 383-388). Göttingen: Hogrefe.

Weitere Erklärungen und Beispiele können den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (1997, S. 71-86) entnommen werden.

Viel Erfolg beim Abfassen der Arbeit!

6 Literaturverzeichnis

American Psychological Association. (2001). *Publication manual of the American Psychological Association* (5th ed.). Washington, DC: Author.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2. überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Wehrli, H.P. (2003). *Wegleitung für das Abfassen von Semester- und Diplomarbeiten*. [on-line]. Verfügbar unter: <http://www.ifbf.unizh.ch/marketing/> [17.10.2003].

Checkliste

siehe Kriterienkatalog